

Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Rierspe

Verbreitungsbezirk: Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Rönjahl, Oberbrügge, Bollwerk, Bollme u. Grünenbaum.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsstelle: Halber. Fernsprecher Nr. 42.

Nr. 108

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Abonnements- und Inseraten-Annahme:
Rierspe: Fritz Schaefer, Rierspe-Bahnhof: Paul
Bungenberg, Södinghausen: Lehrer Dittmar

Donnerstag, den 8. Mai

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit)
6 Goldpf., für Behörden, Finanzanzeigen und
auswärtige Anzeigen 10 Goldpf. — Reklame
40 Goldpf. — Offertgebühren 10 Goldpf. u. Porto.

1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Deutsche Volkspartei in Hamburg hat beschlossen, einen Antrag auf Auflösung der Bürgerschaft einzubringen.
- * Die lokale Gendarmerie im besetzten Saargebiet soll von 855 auf 755 Mann vermehrt werden.
- * Die Generalsekretärin der Deutschen Volkspartei für Westfalen-Süd, Frau Käthe Kramlow, wurde auf Befehl des französischen Generals verhaftet.
- * Die Flugzeugverbindung Wien-München-Büch-Gent ist eröffnet worden.
- * In den maßgebenden Kreisen Londons besteht der Wunsch, daß eine internationalisierte Konferenz über den Sachverständigenbericht, sofern eine solche für zweckdienlich erachtet werde, sobald wie möglich stattfinden.

Wie wird die kommende Regierung?

Allmählich lichtet sich der Schleier, der über dem Ergebnis der Reichstagswahl liegt, und in diesem Resultat werden wesentliche Änderungen kaum noch erfolgen. Noch ist freilich die Liste der Abgeordneten nicht fertig, ein paar Mandate werden sich durch verspätet eintreffende Wahlmeldungen noch ergeben und die Gesamtziffer wird wohl die des alten Reichstages übertreffen. Doch damit ändert sich das Gesamtbild nur noch in Einzelheiten.

Burzeit interessiert natürlich am meisten, welches die stärkste Partei des neuen Reichstages sein wird, ob die Deutschnationalen oder die Mehrheitssozialisten. Treten die Landbündler — die mit der National-Liberalen Vereinigung zusammen eine Liste hatten — wieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion bei, der sie, soweit sie schon früher Abgeordnete waren, auch im alten Reichstag angehört haben, so wird die Deutschnationalen die stärkste Fraktion. Das ist neben anderem auch deswegen nicht unwichtig, weil bekanntlich, parlamentarischen Gebrauch entsprechend, die stärkste Fraktion den Reichstagspräsidenten stellt, ganz unabhängig von der Regierungskonstellation. Nur einmal, 1907, ist von diesem Gebrauch abgewichen worden, als der „Bülowblock“ dem Zentrum als der stärksten Partei dieses Amtes nicht gewährte.

Wiel wichtiger ist aber natürlich, was nun aus der Regierung werden und wie die neue Regierung aussehen soll. Die neue Regierung — denn der Reichskanzler Dr. Marx hat bei einem Empfang der ausländischen Presse bereits Mitteilung von der Absicht des derzeitigen Kabinetts gemacht, zu demissionieren. Formell, wie das in der Regel zu geschehen pflegt, tritt dann der Reichspräsident an die stärkste Partei des Reichstages heran mit dem Ersuchen, einen Kandidaten für den Reichskanzlerposten namhaft zu machen. Das geschieht freilich nicht immer, sondern das Gesamtbild der Wahl ist wichtiger als dieses rein formalistische Vorgehen. Nach den letzten englischen Wahlen erging die Aufforderung zur Kabinettsbildung an den Führer der Arbeiterpartei MacDonald, die nicht die Mehrheit, nicht einmal die stärkste Partei des Parlamentes geworden war. Aber der „Rud nach links“ war dort in den Wahlen so stark zum Ausdruck gekommen, daß es auch von der stärksten Partei, den Konservativen, als selbstverständlich betrachtet wurde, dem siegreichen Linksführer die Macht in die Hand zu legen.

Auch bei uns hat 1920 nach den Reichstagswahlen der Reichspräsident sich an den Führer der stärksten Partei, der damaligen Mehrheitssozialisten, gewandt mit der Aufforderung zur Kabinettsbildung, was aber angesichts des damaligen „Rud nach rechts“ von dem sozialistischen Abgeordneten Müller-Franken abgelehnt wurde. Bei den jetzigen Wahlen ist dieser „Rud nach rechts“ noch weit stärker das Charakteristische, und es dürfte daher wohl damit zu rechnen sein, daß an die stärkste Partei, die Deutschnationalen, jene Aufforderung gerichtet wird. Denn trotz des Vordringens der Kommunisten ist der Gesamtsozialismus um 15 % zurückgegangen, während die Deutschnationalen um etwa 40 % zugenommen haben. Rechnerisch mag ja die sog. „Große Koalition“ (Zentrum, Volkspartei, Demokraten, Mehrheitssozialisten) noch eine schwache Mehrheit erhalten, wenn man beide bayerischen Parteien hinzurechnet; aber die neue Fraktion der Mehrheitssozialisten weist auch eine deutliche Radikalisierung auf, daß eine solche Regierungskoalition innerlich vielleicht noch unmöglicher ist, als sie es schon bisher war. Einschalten wollen wir hierbei übrigens, daß das Reichstagswahlergebnis nicht ohne Folgen für die bestehende Regierungskoalition in Preußen sein wird; denn die Deutschnationalen werden angesichts dieses Wahlergebnisses weit stärker die Sprengung der dort bestehenden Großen Koalition verlangen, als das im Oktober 1923 geschah.

Andere Kombinationen werden mit dem Rechenstift errechnet, so ein Rechtsblock mit und ohne Demokraten, mit und ohne Deutschvölkische, kurz — der Rechenstift feiert Triumphe. Selbst die Bildung einer weitreichenden Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Mehrheitssozialdemokraten wird in einem rechtsstehenden Blatt in den Kreis der Betrachtungen gezogen.

Wird der Reichstag arbeitsfähig sein? Das ist die Hauptfrage, die das deutsche Volk interessiert. Und die auch deswegen die wichtigste ist, weil wir mitten in den schwerwiegendsten Entscheidungen außenpolitischer Natur stehen. Darum haben die Parteien vor allem jetzt unter eins den Schlusssatz zu machen: unter den Wahlkampfnäml. Der ist aus und vorbei. Nicht das interessiert, was vor dem 1. Mai geschah, sondern nur die Gegenwart und die Zukunft: die Auseinandersetzung mit der Entente, mit dem Sachverständigen-Gutachten, dem Verhältnis zu Frankreich.

471 Abgeordnete gewählt.

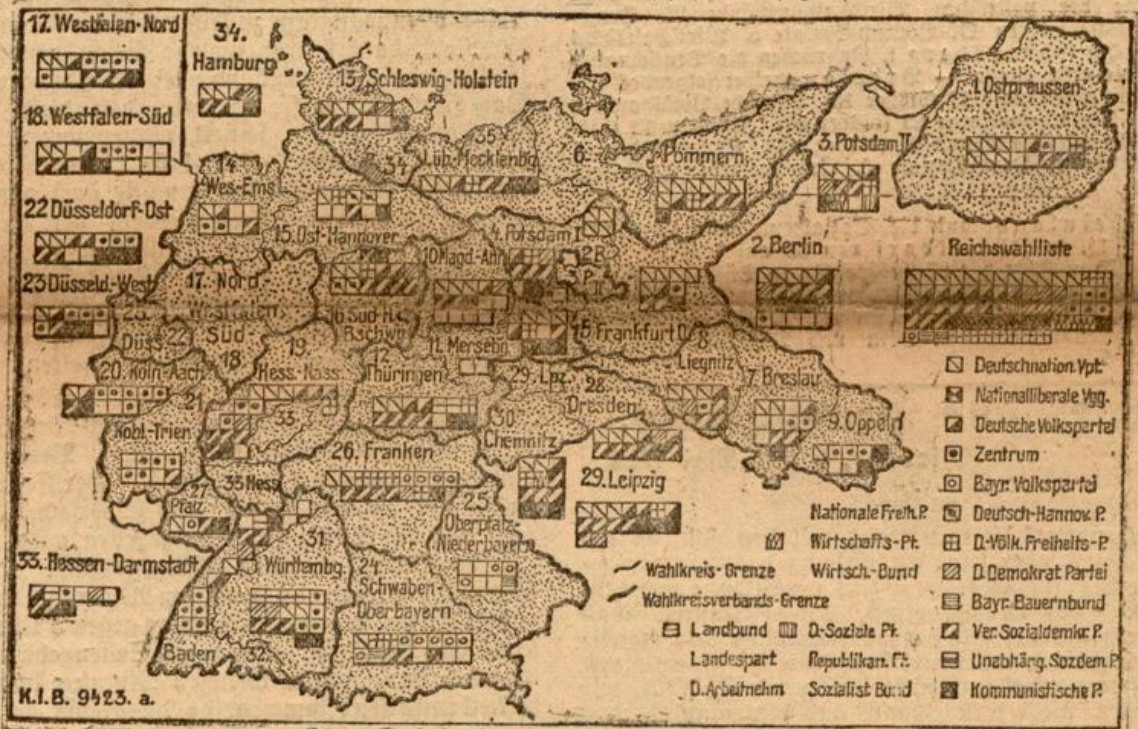
Mandat- und Stimmenverteilung.

Die letzten amtlichen Zifferangaben über die Ergebnisse der Reichstagswahl, die Dienstagabend bekannt wurden, brachten wieder einige Änderungen zu den vorherigen Angaben, doch waren sie auch noch nicht als endgültige zu betrachten. Bei dem Reichswahlleiter gehen andauernd Ergänzungen und Berichtigungen ein, die zwar nicht das Gesamtbild verschieben, jedoch im einzelnen Korrekturen bringen. So stellte sich die Übersicht Dienstagabend wie folgt dar:

	1924	1920
Deutschnationale Volkspartei	96	(71)
Deutsche Volkspartei	44	(65)
Deutschvölkische	32	(3)
Zentrum	65	(65)
Bayerische Volkspartei	16	(18)
Demokraten	28	(40)
Deutschhannoveraner	5	(2)
Vereinigte Sozialdemokraten	100	(108)
Kommunisten	62	(25)
Unabhängige	—	(61)
Nationalliberale Vereinigung (mit Landliste)	9	(—)
Deutschsoziale Partei (Runge)	4	(—)
Bayerischer Bauernbund	10	(—)
Wirtschaftspartei		

Danach wären also 471 Abgeordnete gewählt, für die im ganzen 29 257 116 gültige Stimmen abgegeben wurden. Die erzielten Mandate verteilen sich auf Deutschland auf die 96 (80 Kreisstimme, 16 durch Verrechnung der Verbindungslisten und Reichswahlvorwahl) mit 5 755 609 Stimmen, Deutsche Volkspartei 44 (30 und 14), 2 642 843 Stimmen, Deutschvölkische 32 (13 und 19), 1 917 578 Stimmen, Zentrum 65 (52 und 13), 3 899 022 Stimmen, Bayerische Volkspartei 16 (14 und 2), 941 982 Stimmen, Demokraten 28 (9 und 19), 1 657 451 Stimmen, Deutsch-Hannoveraner 5 (4 und 1), 318 451 Stimmen, Vereinigte Sozialdemokraten 100 (80 und 20), 5 973 770 Stimmen, Kommunisten 62 (42 und 20), 3 712 001 Stimmen, National-Liberale Vereinigung mit Landliste 9 (7 und 2), 568 288 Stimmen, Deutschsoziale Partei 4 (0 und 4), 338 356 Stimmen, Bayerischer Bauernbund und Wirtschaftspartei 10 (3 und 7), 683 093 Stimmen.

Ohne Mandat geblieben sind, da sie in keinem Wahlkreis die Anzahl von 60 000 Stimmen erhielten, die Unabhängigen, Christlich-sozialer Vereinigung, Bund der Hausen, Deutsche Arbeiterpartei, Freiwirtschaftsbund, Nationale Freiheitspartei, Nationale Minderheitsparteien, Mieterpartei, Republikanischer Bund, Sozialistischer Bund, Bayerischer Mittelstandsbund, Völkischer Block, parteiloser Wirtschaftsbund, Häuserbund.



Die Reichstagswahl vom 4. Mai 1924.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Umorganisation des Reichswirtschaftsministeriums.

Das Reichswirtschaftsministerium hat sich nach besonders starker Einschränkung seines Personalbestandes einer grundlegenden Umorganisation unterzogen. Das Ministerium ist in zwei Abteilungen gegliedert. Die Abteilung 1 bearbeitet: Allgemeine Wirtschaftsfragen, Kredit- und Geldwesen, Preispolitik, Wirtschaftsfragen des Versailler Vertrages. Die Abteilung 2: Außenhandel- und Zollpolitik sowie Industriefragen.

Preussische Gesandtschaft in München.

Mit dem 1. Mai ist wieder eine preussische Gesandtschaft in München errichtet worden. Der bisherige preussische Geschäftsträger, Ministerialrat Dr. Dent, ist einseitig mit der Führung der Geschäfte der Gesandtschaft beauftragt worden. Es wird angenommen, daß er nach einiger Zeit auch den Titel eines Gesandten erhalten wird. Die preussische Gesandtschaft in München war seit der Regierung Eisners aufgehoben.

Ein Rathenau-Attentäter verhaftet.

In München wurde ein Student Günther Brand festgenommen, der im Verdacht steht, Beihilfe zur Ermordung Rathenaus geleistet zu haben. Der Festgenommene hat, wie angenommen wird, bei der Beschaffung des Automobils mitgewirkt, das bei dem Rathenau-Mord benutzt wurde. Er wird nach Leipzig übergeführt, und soll auch an der Ermordung Erzbergers beteiligt gewesen sein.

Wieder Ausnahmezustand in Bayern.

Das Ministerium des Innern weist darauf hin, daß mit dem Ablauf des 4. Mai die Wirkungsdauer der Verordnung vom 22. Februar zur Sicherung der Wahlfreiheit abgelaufen ist, daß also die Bestimmungen des Ausnahmezustandes wieder in Kraft getreten sind. Unter anderem bleiben politische Versammlungen unter freiem Himmel überhaupt verboten.

Landtagswahl in der bayerischen Pfalz.

Das amtliche vorläufige Ergebnis über die Landtags-

wahlen in der bayerischen Pfalz stellt fest: Es erhielten die Sozialdemokraten 80 728, der Deutsche Block 20 968, Kommunisten 42 641, Nationale Rechte 80 589, Kratofiel 3 536, Häuserbund 9, Bayerische Volkspartei 61 104, Zentrum 31 690, Völkischer Block 15 683, zusammen 336 948 Stimmen. Hiervon entfallen auf Sozialdemokraten 3, Kommunisten 1, Zentrum 1, Bayerische Volkspartei 2 und die Deutschnationale Rechte 3 Sitze für den bayerischen Landtag. Es bleiben vier Restsitze zur Verteilung.

Aus In- und Ausland.

London. In einer Rede in Leeds sagte der Generalsekretär der Arbeiterpartei, die Rechtegelehrten der Krone unterzögen sorgfältig die Frage des britischen Fasismus, da sie der Meinung seien, daß dieser sich zu einer aufrührerischen und gefährlichen Organisation entwickeln könnte.

Paris. In Begleitung der Königin von Rumänien ist der rumänische Außenminister nach der Schweiz abgereist, um an den offiziellen Besuchen des rumänischen Königs-paares in Bern, Brüssel und London teilzunehmen.

Der deutsch-russische Zwischenfall.

n. Berlin, 6. Mai.

Zu einer fast den Stempel einer großen Affäre tragenden Angelegenheit hat sich der Vorfall in der russischen Handelsvertretung in Berlin ausgewachsen, bei der die Polizei versuchte, einen seinen Transporteur entführten und in das Gebäude der Handelsvertretung in Berlin gestrichelten Häftling wieder in die Hände zu bekommen. Ein gewaltiger diplomatischer Notenwechsel ist zwischen dem russischen Botschafter und dem Reichsaussenministerium entbrannt. Ekelhafte Schiffsstöße fliegen hin und her, bei der jede Seite die andere, bisher ohne Erfolg, zu überzeugen versucht.

Die Einzelheiten interessieren kaum! Bemerkenswert ist, daß die württembergische Kriminalpolizei erklärt — der Transport sollte von Württemberg über Berlin nach Stargard gehen —, daß sie mit der Geschichte nichts zu tun habe. Der Transport sei durch zwei Gemeindefunktionäre erfolgt. Der Häftling hat diese Beamten dann in Berlin zu bestimmen gewünscht, in die gänzlich vom Wege ab liegende Gegend mit ihm zu gehen, wo die Handelsvertretung sich befindet. Wie oft die Beamten ihm

folgten, ist nicht recht klar. Der Häufung machte sich unsichtbar, worauf dann die mächtige Aktion mit einer Kompagnie Schupo, Absperrung des Straßenverkehrs, der Hausdurchsuchung bei den Russen und dem damit verbundenen Aufsehen erfolgte.

Wichtig ist, daß die Abreise des russischen Botschafters nach Moskau schon angekündigt wurde. Er befindet sich aber noch in Berlin. Dagegen soll die Handelsvertretung augenblicklich alle ihre Arbeiten eingestellt haben, ebenso die Vertretungen in Hamburg und Leipzig. Die Berliner Kommunisten ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen und kündigten bereits Demonstrationen und Versammlungen an den Platsfäulen an unter der Parole „Hand weg von Sowjetrußland“.

Man hat den Eindruck, als wenn hier wieder einmal die Berge gekreist haben, wo es sich nur um ein winziges Mäuschen handelte. Soffentlich wird die Affäre recht bald beigelegt.

Messe-Boikott durch Rußland.

Die russische Handelsvertretung in Berlin hat sich veranlaßt gesehen, von der für den 19. Mai in Leipzig festgesetzten Rauchwarenauktion und von der für Anfang Juni gleichfalls in Leipzig vorgesehenen Vorstenauction Abstand zu nehmen. Gleichfalls hat die Handelsvertretung ihre früher beschlossene Teilnahme an der Kölner Messe aufgegeben, wovon das Reichamt bereits in Kenntnis gesetzt wurde. Die für Königsberg in Preußen vorgesehene Niederlassung der Sowjet-Handelsvertretung wird nicht ins Leben gerufen werden. Alle schwebenden Verhandlungen der Handelsvertretung mit deutschen Firmen sind abgebrochen worden.

Die preussischen Gemeindevahlen.

Allgemeiner Zug nach rechts.

In Preußen, mit Ausnahme von Berlin, haben am Sonntag die Gemeindevahlen stattgefunden. Sie ergaben vielfach eine starke Verschiebung der bisherigen Parteiverhältnisse. Besonders tritt eine starke Verminderung der mehrheitssozialistischen Mandate, Zunahme der deutschnationalen und kommunistischen Sitze, erste Wahl von deutschnationalen, Schwächung der sozialistischen und demokratischen Vertreter hervor.

In Frankfurt a. M. gewinnen die Deutschnationalen 7, die Kommunisten 6, die Arbeiter 2, die Wirtschaftspartei 3, die Soziale Arbeitsgemeinschaft 2, Bölsch-Sozialer Block 3 Sitze. Es verlieren die Sozialdemokraten 11, die Demokraten 10 und das Zentrum 1 Sitz. — In Stettin erhalten die Sozialdemokraten statt 31 nur 14, die Volkspartei statt 8 nur 3 Sitze, die Demokraten statt 15 nur 2 Sitze. Die Deutschnationalen erhalten statt bisher 5 Sitze 11, die Kommunisten statt 2 Sitzen deren 9. Außerdem sind vier deutschnationale gewählt; die Beamtengruppe rückt von 10 auf 4 Mandate. — In Gumburg wählt 19 Angehörige des Bürgerlichen Wirtschaftsbereichs und 5 Hannoveraner, die Sozialdemokraten erhielten 10 und die Kommunisten 3 Sitze. — Goslar hat nur 17 bürgerliche und 6 sozialistische Sitze. — Embsen 14 bürgerliche und 10 sozialistische Mandate. — In Sameln schrumpften die Sozialisten auf 6 gegen 14 Bürgerliche zusammen. — Das Ergebnis in Altona ist folgendes: Sozialdemokraten 18 Sitze, Einheitsliste der politischen Wirtschaftverbände 12, Demokraten 7, Kommunisten 11, Bölsch-Soziale 5, Wirtschaftsbereich 2 Sitze. — In Königsberg i. Pr. rückten die Deutschnationalen an die erste Stelle. — Breslau meldet folgendes Ergebnis: Deutschnationale 19 (bisher 15), Deutsche Volkspartei 6 (bisher 0), Sozialdemokraten 25 (bisher 52), Zentrum 12 (bisher 18), Freiwirtschaftsbund 5 (bisher 16), Kommunisten 4, Deutschnationale 4, Deutschnationale 4, Arbeiter 2, Bodenreformer 4.

Im Rheinland fand die Sozialdemokratie in Köln von 44 auf 11, in Düsseldorf von 33 auf 6 Sitze. Das Zentrum zieht in Köln mit 27 (bisher 49), in Düsseldorf mit 21 (bisher 33) Vertretern in das Stadtparlament. Seine absolute Mehrheit hat es in Bonn, in Aachen und in Münster verloren. Die Demokraten verloren in Köln und Düsseldorf über die Hälfte ihrer Sitze.

Lokales und Provinzielles.

Kierspe, den 8. Mai 1924.

Handwerk.

Das Handwerk ist keineswegs mit den Zünften zugrundegegangen, aber seine Entwicklung hat darunter gelitten. In Bedrängnis geriet es mit der Bildung und dem Fortschreiten des Großgewerbes, der Industrie. Das Großgewerbe arbeitet mit großen Kapitalien und maschinell. Seine Führer und Leiter sind Leute mit einem guten Schulstudium (wenn dies auch nicht immer der Fall ist), mit zähem Willen, meist weltgewandt und kaufmännisch weit ausblickend. Mit solchen Kräften und Mächten kann das Handwerk den Wettbewerb nicht aufnehmen. Es muß sich

bescheiden, aber es hat keinen Grund, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Die Ausdehnungsmöglichkeiten sind auch beim Großgewerbe begrenzt, es kann sich nicht recht um den besondern Bedarf kümmern, und es muß viel wagen. Die Verwaltungseinrichtungen wachsen an, manches droht unübersichtlich zu werden. Jedenfalls der Großbetrieb hat seine Grenzen und Gefahren. Der Handwerker kann so Lückenbüßer sein oder werden. Er braucht aber die Lücken nicht zu büßen, sondern er wird sie sachkundig und gewissenhaft ausfüllen. So wird er sein Handwerk behaupten können. Der begabtere, geschultere und fähigere Handwerker aber wird sich selbstschöpferisch betätigen können. Auch von unten herauf gibt es immer Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Ausbildungs- und Beratungsmöglichkeiten sind vorhanden. Die Fach- oder Berufspresse hat sich zu einem äußerst wichtigen Hilfsmittel des Handwerkers entwickelt. Die Berufsverbände und -genossenschaften suchen vor Schaden zu bewahren und fördern auf die handwerkliche Entwicklung einzuwirken. Was uns an brauchbaren und nützlichen Werkzeugen, an zweckmäßigen Maschinen, ergiebigeren Arbeitsarten bekannt wird, wird durch die Fach- und Berufsorgane bekannt gemacht, und zum Versuch wird angeregt. Nicht zuletzt suchen die Fachzeitschriften den Geist für Wirtschaftlichkeit im Betrieb anzuregen und das wünschenswerte kaufmännische Denken zu fördern. Wer so mitgeht, wird im Wettbewerb bestehen können und vorwärtskommen. Bessere Berufsausbildung, Berufsverbände- und genossenschaftliche Hilfe (auch in Kreditangelegenheiten), neuzeitliche Belehrung und Beratung durch Fachzeitschriften helfen vorwärts. Alles das aber würde wirkungslos bleiben, wenn nicht Mut und Tapferkeit dazu kommen. Wissen, Kraft und Macht müssen in der geeignetsten Weise angewandt werden, wenn der mögliche Erfolg erzielt werden soll. Die Anwendung kommt am Schluß; wer sie vergißt, der wirkt nicht und wer nicht recht oder gehörig wirkt, der wird im Wettbewerb zurückgedrängt und ausgegliedert.

□ Falsche Rentenbankcheine über 10 Mark. In der letzten Zeit ist eine neue Sorte falscher Rentenbankcheine zu 10 Rentenmark aufgetaucht. Die Fälschung ist ziemlich plump. Die Beschriftung der Vorderseite ist unklar. Das rotgedruckte Muster der Rückseite wirkt bei den Fälschungen recht ausprägnant. Leicht erkennbar sind die Scheine namentlich daran, daß sie kein Wasserzeichen haben. Vor Annahme und Verbreitung der gefälschten Scheine wird gewarnt.

— * Schaffung einer Reichskredithilfe für das Handwerk. Anlässlich des am 28. April in Hannover veranstalteten Obermeister- und Handwerkskammerlages erklärte der Vorsitzende der Hannoverischen Handwerkerorganisation, daß alle Organisationen des deutschen Handwerks in den nächsten Tagen bei der Regierung vorstellig werden würden, daß die Regierung, ähnlich wie i. Zt. bei der Landwirtschaft, eine Kreditkassensaktion einleite, die am zweckmäßigsten über die preussische Zentralgenossenschaftskasse zu leiten wäre. Die am 7. April von der Reichsbank vorgenommene Beschränkung der Kredite sei für das Handwerk von einschneidender Bedeutung. Das Handwerk müsse fordern, daß diese Abdrückung der Kredite nicht so schnell vorgenommen werde, daß man dem Handwerk Zeit lasse, seine Verpflichtungen abzudecken. Das Handwerk müsse auch von dem ungeheuren Steuerdruck befreit werden, der auf ihm lastet. Wenn der Verdienst zur Hälfte weggesteuert werde, könne der Handwerker nicht weiterkommen. Von der Reichsbank müsse eine andere Einstellung gegenüber erreicht werden. Ferner müsse das Handwerk eine Vertretung im Rentenbankfuratorium erhalten.

Schallsmühle, 7. Mai. Am Samstag und Sonntag tagt hier der Kreisverband der Jugendbünde für entschiedenes Christentum. Die Versammlung am Sonntag nachmittag ist öffentlich. Der Festprediger und Festredner ist ein Pastor aus Elberfeld, dessen Name noch vor der Tagung bekanntgegeben wird.

Werböhl, 6. Mai. Blitzeinschlag. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauern entlud sich am Samstagnachmittag gegen 5 Uhr über unsern Ort. Ein Blitzstrahl schlug in ein Seitengebäude der Firma Ruge & Berg und in wenigen Minuten stand dieser Fabrikteil in hellen Flammen, da das Feuer an den auf dem Boden lagernden Holz-, Stroh- und Papierworräten reiche Nahrung fand. Die zu beiden Seiten des Brandherdes

liegenden Wohnungen des Gärtners Schöne und Schlossermeisters Hüling waren sehr gefährdet und mußten schnellstens geräumt werden. Die Flammen hatten schon die Wohnung des letzteren erreicht und das Mobiliar hatte Feuer gefangen. Die letzte Schicht, welche noch an der Arbeit war, beteiligte sich sofort tatkräftig mit an den Rettungsarbeiten. Den vereinten Bemühungen der hiesigen Kreis-Feuerwehr, sowie den Fabrikwehren der Firma Stahlwerke Brünningshaus, Vossloh & Schleifinger, welche letzteren mit ihren Motorspritzen anrückten, gelang es denn auch, die anliegenden Gebäude kalt zu halten, das Feuer einzudämmen und auf seinen Herd zu beschränken. Eine ganz besondere Wachsamkeit mußte auf den direkt neben der Brandstätte liegenden Benzoltank verwandt werden, in welchem sich noch 12000 Liter Benzol befanden, durch dessen Explosion ein nicht auszudenkendes Unglück hätte entstehen können.

Jerlohn, 6. Mai. Ein schweres Unglück, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstagabend auf dem Westbahnhof. Der aus Gimmern stammende, als Lagerist bei der Firma Bommers u. Schuchart tätige 21jährige Fritz Schuchel kam im letzten Augenblick auf den Bahnsteig und wollte, trotzdem er in beiden Händen Gepäck trug, noch auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug 7.38 nach Schwerle springen. Dieser immer wieder öffentlich gerügte, gefährvolle Unfug rächte sich in bitterster Weise. Sch., der nicht mehr ganz frisch war, trat fehl, wurde herumgeschleudert und geriet unter die Räder des Zuges, die ihm den Kopf fast glatt vom Rumpfe trennten. Die Leiche des so mitten aus jungem Leben herausgerissenen Bedauernswerten wurde polizeilich beschlagnahmt und zur Leichenhalle gebracht.

Nah und Fern.

○ Eine Hochspannungsleitung nach Thüringen. Am 2. Mai wurde die 30 000-Voltleitung von Herlaßgrün im Vogtland nach Auma in Thüringen in Betrieb genommen. Durch die neue Hochspannungsleitung ist die sächsische Landesstromversorgung bis über die Landesgrenze hinausgeführt und bis mitten in das Versorgungsgebiet der Kraftwerke Sachsen-Thüringen hinein ausgedehnt worden.

○ Verhaftung von Banknotenfälschern. In Berlin wurden die aus Rußland eingewanderten „Banknote“ Friedmann und Jelinowitsch und der Berliner Techniker Altvater als Banknotenfälscher verhaftet. Sie hatten Rentenmarkscheine zu hundert Mark herstellten wollen, wurden aber festgenommen, bevor sie ihren Plan zur Ausführung bringen konnten.

○ Selbstmord eines Scharfrichters a. D. In Breslau hat sich der frühere Scharfrichter Schwieg erschossen. Das Motiv zur Tat ist in Nahrungsorgen des Biermüllers, 32-jährigen zu suchen. Mit Schwieg scheidet der zweite deutsche Scharfrichter durch Selbstmord aus dem Leben. Es ist noch in Erinnerung, daß sich vor ungefähr drei Monaten in Breslau der Gastwirt Spaethe, der bis zu seinem Tode als Scharfrichter tätig war, aus Gram über den Tod seiner Ehefrau erschossen hat. Der jetzt aus dem Leben geschiedene Schwieg lebte seit mehreren Jahren im Ruhestand. Er bezog eine Staatspension, die jedoch nicht ein auch nur bescheidenes Leben des alten Mannes gewährleistete. Schwieg hat das Letztmal von sich reden gemacht, als er sich entschloß, das Nichtsein, mit dem er 123 Hinrichtungen ausgeführt hatte, in kleinen Landstädten Schleiens gegen Eintrittsgeld zu zeigen und Vorträge über sein Leben und seine Tätigkeit zu halten.

○ Eine ganze Familie vergiftet. Infolge des Genusses von konserviertem Fleisch erkrankte die Familie des Landwirts Wolf in Bettenhausen bei Kassel derart schwer, daß die Eltern und der junge, verheiratete Sohn starben; die 24jährige Tochter und ein 14jähriger Sohn liegen hoffnungslos danieder.

○ Gemäldefälschung. Wegen Gemäldefälschung und Betruges wurden in Düsseldorf der Kunstmaler F. Schmidt und die Reisenden Franz und Müller verhaftet. Schmidt hatte im Laufe der letzten Jahre Kopien von Bildern bekannter Meister hergestellt und diese mit dem Zeichen der Künstler versehen. Franz und Müller haben diese Bilder in Düsseldorf und in auswärtigen Städten als Originalgemälde verkauft. Eine große Anzahl der Kopien konnte beschlagnahmt werden.

euern Freunde, zusammenzukommen. Der ist von der Polizei. Und wo die Polizei ihre Hände im Spiele hat, da kommt für arme Teufel, wie ich einer bin, nichts Gutes heraus! Kannst du mich hören, Kind? Verstehst du, was ich dir sage? Und willst du mir vertrauen, Hella Irwein, dem Sträfling, dessen ihr euch doch gewiß nur schämt?"

Hella drängte ihren Kopf nahe an den seinen und sah ihm fest in das magere Gesicht, aus dem die tiefen Augen mit einem flackernden Glanze leuchteten.

„Onkel Felix“, sagte das junge Mädchen, „kein Mensch hört uns, sie sind alle im anderen Zimmer und soeben hat Rolf auch die Tür geschlossen. Ich bitte dich, um Herrgotts willen, sprich. Ich glaube dir und ich meine, du mußt triftige Gründe haben, daß du so spät noch hier herkommst.“

„Sehr triftige Gründe, Hella. Hier: Lies, was auf diesem Blatt Papier steht. Das fand ich vor einer Stunde. Vielleicht erräthst du den Inhalt, um was es sich da handelt! Ich will es euch gern ersparen, Kinder. Und auch mir! Aber nun seh' ich's wohl, es geht nicht.“

Hella Irwein griff hastig nach dem Briefblatt, welches er ihr hinhielt. Es war kein wirkliches Briefpapier, sondern eigentlich nur ein elender Zettel, der aus irgendeinem Einwickelbuch herausgerissen schien. Mit einer sehr unsicheren Hand waren mit Bleistift ein paar Worte darauf geschrieben:

„Felix, hilf mir, wenn du kannst! Und hilf meinen Kindern, daß sie zu dem kommen, was ihnen von Rechts wegen gehört. Sie sind die einzigen Irweins, denn nun ist auch Heinz — Heinz —“

Es ist alles vorüber, Felix. Wenigstens sagte man mir das. Ich weiß nicht, ob es wahr ist. Ich weiß gar nichts. Nur eines: daß ich nicht hinaus kann aus diesem furchtbaren Gefängnis. Er hat alles verperrt. Und niemand kann mich hören. Und daß er den Silberschlag heben will. Aber ich kann es nicht. Das Kind — das Kind soll hineintriefen. Felix hilf!“

Hier brachen die Fellen ab.

Hella Irwein sah mit Augen, in denen eine flackernde Angst stand, ihren Onkel an.

„Onkel Felix! Wo hast du das gefunden? Und wer hat's geschrieben, wer?“

(Fortsetzung folgt.)

„Tote, die leben“

Roman von A. Götner-Grefe.

(78)

Nachdruck verboten.

Eine unendliche Sehnsucht erfaßte das junge Mädchen plötzlich. Eine Sehnsucht, der sie kaum Herr zu werden vermochte. Immer war ihr die Mutter als etwas ganz Fremdartiges, Besonderes, und doch ihr selber eng verknüpft erschiene. Jahre lang hatte sie alle Erinnerungen beinahe streng zurückgewiesen. Sie wollte nicht immer und immer zurückdenken an Vergangenes. Sie wollte sich frei machen von dem, was vorüber war. Sie hatte es ja stets deutlich empfunden, daß im Herzen und Leben dieser Mutter die Kinder doch nicht den ersten Platz einnahmen.

Wer Hella Irwein hatte allzu viel geerbt von ihres Vaters tief leidenschaftlicher, verschlossener Natur. Sie konnte nicht ganz hinauskommen über Gewesenes, und sie konnte nicht vergessen.

„Die Toten leben“, sagten die Lippen des Bildes, „und ein Hauch von ihnen bleibt immer um euch, da ihr geht im Lichte der Sonne. Wir sind die Stärkeren, Hella Irwein!“

Ein Schauer rann durch die Glieder des jungen Mädchens. War das das Schicksal, was da an sie heranreifte? Und mußte sie sich diesem Geschehe beugen, auch wenn vielleicht ihr eigenes und Rolf's Lebensglück darüber zugrunde ging?

Sie fühlte es genau. Ernst Richter beobachtete all ihr Tun sehr scharf. Er hatte nicht gefragt, was sie bei ihrem Besuch in Wien erlebt hatte, aber seine Augen hingen oft so ernst und forschend an ihr, als ob er sagen wollte: Bist du immer so scheu, so unauffällig gewesen? Oder hast du jetzt einen ganz besonderen Grund, so zu sein?

Verängstigt, unsicher gemacht, stand das junge Mädchen hastig auf und trat ans Fenster. Draußen war eine helle, schöne, kalte Nacht. In den letzten Stunden war starker Nebel gefallen, der sich nun gehoben hatte. Aber an Ästen und Zweigen glitzerte im Mondlicht ein feiner Reif. Das sah aus, als hätte alles ein silbernes Gewand an.

In einigen Monaten ist Weihnachten“, dachte Hella Irwein. Und wieder packte sie die Sehnsucht nach etwas Unfassbarem und trieb ihr Tränen in die Augen.

Ernst Richter war gleichfalls leise aufgestanden. Nun stand er wenige Schritte hinter Hella. Die Vorhänge einer biden Türumrahmung verhüllten beinahe gänzlich seine schlankte Gestalt. Und Hella war so völlig vertieft in ihre Nachsinnen, daß sie es nicht merkte, wie scharf er sie beobachtete.

Plötzlich neigte das junge Mädchen sich rasch nach vorwärts. War da nicht ein kleines Steinchen gegen das Fenster gefallen? Sie hatte doch ganz genau einen eigenartigen, scharf klingenden Ton vernommen! Sehr behutsam öffnete Hella die Fensterhebe ein wenig. Sie hatte vorerst einen Blick zurückgeworfen. Agnes Mirbach und Rolf waren ins Nebenzimmer gegangen und besaßen dort eifrig ein Album voller alter Bilder. Es fuhr dem jungen Mädchen durch den Kopf: Wo ist Ernst? Aber sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, denn wieder fiel ein Steinchen an die Fensterhebe.

War das irgend ein Zeichen, wer wollte etwas von ihr? Hella neigte sich so weit aus dem Fenster, als sie konnte. Das Zimmer lag nur einige Stufen erhöht über dem Erdboden. Es ging nach dem Garten zu.

Um diese Zeit war es hier todeseinsam. Die Hausleute saßen in der, nach der anderen Seite zu gelegenen Gefindestube und kein Mensch hatte hier auch nur das geringste zu tun. Und doch mußte jemand hier sein. Hella glaubte bestimmt, im tiefen Schatten, den die Hausmauer warf, die Umrisse einer Gestalt zu sehen.

Tief gebückt kam dieselbe näher heran. „Hella Irwein?“ Klang eine zögernde Stimme durch das leichte Rascheln des Windes in den Ästen.

Sie hielt den Atem an. Sollte sie antworten? Aber da klang die Stimme nochmals.

„Hella Irwein?“

„Ja!“

Sie hauchte das Wort bloß. Beinahe erstarrte sie die Erregung.

Knapp neben dem Fenster stand nun die Gestalt des Herangekommenen. Ein Mondstrahl fiel auf das Gesicht, welches sich nun zu ihr emporwandte. Im Augenblick erkannte sie es.

„Onkel Felix?“

„Ruhig!“ Klang es zurück. „Ruhig, Hella. Ich muß mit dir sprechen! Aber ich möchte nicht, daß Rolf mich jetzt sieht. Und noch weniger wünsche ich, mit Ernst Richter,

§ Ende der Hilderprozeße. Die Reihe der sogenannten „kleinen Hilderprozeße“ ist mit dem letzten Prozeß gegen die Mitglieder des Stütztrupps so ziemlich abgeschlossen. Es stehen noch aus die Verhandlungen gegen den Grafen du Mont d'Alen und den Leutnant Reunert, die auf den 8. Mai anberaumt worden sind. Gegen eine Reihe weiterer Teilnehmer am Aufstand vom 8. November kann das Verbrechen nicht durchgeführt werden, weil sie ins Ausland geflüchtet sind. Hauptmann Goehring, der als militärischer Beistand am 8. November eine große Rolle gespielt hat, soll sich in Salzburg aufhalten und beabsichtigen, nach Schweden auszuwandern. Es ist damit zu rechnen, daß das Volksgericht München I nach Erledigung der Prozesse als letztes Volksgericht am 16. Mai aufgehoben werden wird.

§ Ein neuer Kahardt-Prozeß. Gegen den früheren Ehrenobermeister der Berl. Handwerkskammer Karl Kahardt, der demnächst die gegen ihn im Dezember 1922 erlassene Gefängnisstrafe verbüßt haben wird, ist eine neue Anklage wegen Untreue, Betrugs, Diebstahls, Preistreiberei und Kettenhandels erhoben worden. Der Prozeß, der sich noch gegen mehrere andere Personen richtet, soll angeblich vier bis sechs Wochen dauern.

§ Französischer Justiz in Deutschland. Von dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden wurden zwei Arbeiter, die aus einem ausgebrochenen Güterwagen im Bahnhof Kaiserlautern zehn Ballen Stoff gestohlen hatten, zu zehn und fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein 17-jähriger Bursche, der ihnen geholfen hatte, erhielt zwei Jahre Gefängnis und Strafausschub. Einer der Verurteilten ist in das unbesetzte Gebiet geflüchtet.

§ Sehn Jahre Gefängnis für einen amerikanischen Gouverneur. McCray, der Gouverneur des Staates Indiana, ist zu zehn Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden, weil er die Post zur Förderung betrügerischer Pläne mißbraucht hatte.

§ Ein Polizeioberleutnant als Spion. Der Straßenspatz des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den 27 Jahre alten Polizeioberleutnant Adolf Wagner wegen Spionage zugunsten Frankreichs und Polens zu 12 Jahren Zuchthaus. Wagner war in Rottow mit dem französischen Kapitän de Roux, der dort ein Nachrichtenbureau unterhielt und Arbeiter ins Ruhrgebiet entführte, in Verbindung getreten und hatte ihm in 30 Briefen allerhand Mitteilungen gemacht, deren Geheimhaltung im Interesse des Deutschen Reiches gelegen war.

§ Nicht Polizeioberleutnant, sondern polnischer Oberleutnant. Aus Berlin war gemeldet worden, daß ein „Polizeioberleutnant“ Wagner wegen Spionage zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei. Wie jetzt mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um einen deutschen Polizeioberleutnant, sondern um einen polnischen Oberleutnant, der im Auftrag des französischen Kapitäns de Roux schlesische und andere Städte bereiste und Pläne über die Stellung der schlesischen Truppen und die Stärke der Spionage übermittelte.

Turnen, Spiel und Sport.

Sp. Er kommt! Aus Wien kommt die Kunde, daß der französische Vorreiter Carpentier, der in der Donaustadt einen „herrlichen Sieg“ über den Engländer Townley errungen hat, nach seiner Amerikafahrt nach Berlin kommen werde, um hier einen großen Match auszutragen. Hoffentlich erweist sich die Reichshauptstadt des „berühmten“ Mannes würdig und empfängt ihn mit demselben großen Tamtam, mit dem er von den Wienern begrüßt wurde.

Sp. Der amerikanische Weltumflieger verschollen. Aus Chicago in Alaska wird gemeldet, daß alle verfügbaren amerikanischen Schiffe Nachforschungen nach dem verunglückten Führer der amerikanischen Weltumfliegerexpedition.

Major Martin, aufgenommen haben. Man kann keine Spur von ihm, und die Ausfahrten, ihn zu finden, sind, da zur Zeit seines Abfluges ein schwarzer Schneesturm wüthete, sehr gering.

Weltliche Großhandelspreise vom 5. Mai 1924.

(Festgesetzt durch eine Notierungskommission, die paritätisch zusammengesetzt ist aus Groß- und Kleinhändlern sowie Verbrauchern).

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster, und zwar in Goldmark.

Gerstengraupen	16,50
Häferstoden	16,25
Kochstärke	26,25
Regenmehl	12,75
Weicher Weizengrieß	19,00
Hartgrieß	22,00
70% Weizenmehl	14,25
do. Auszugsmehl	15,50
Viktoria-Erbsen	19,50
Grüne Erbsen	18,75
Weißer Bohnen	22,00
Linsen, große	—
Rübsöl	48,00
Salatöl	58,00
Deutscher Perljag	26,50
Makkaroni, lose	40,00
Schnittmehl	24,00
Burma-Reis II. ung.	17,50
Siam-Patna-Reis	—
Grober Bruchreis	19,75
Kingäpfel, amerik.	86,00
Pflaumen, schw.	35,00
Korinthen in Kisten	66,50
Cleme-Rosinen	60,00
Sultana-Rosinen	72,00—82,00
Santos-Kaffee I, prima roh	200,00
Santos-Kaffee II, superior roh	185,00
Fein blauer Kaffee	250,00
für gebrannte Ware 30 Prozent mehr	
Malzkaffee, Kathreiner usw.	24,00—34,50
Kornkaffee, Selig usw.	24,00—34,50
Ersatzmischung, 20 Prozent	—
Kakaopulver	99,00—110,00
Lee in Kisten	360,00—410,00
Inlandzucker	43,75
Raffinadezucker	45,00
Rumsthonig	—
Marmelade I	55,00—60,00
Bierfrucht-Marmelade	35,00—40,00
Siedesalz in Säcken	4,50
Steinsalz in Säcken	3,00
Pure-land Schmalz	68,00
Margarine, handelsübliche	55,00
Margarine, Spezialmarke	75,00
Corned beef, per Kiste	28,00—34,00

Speck, gesalzen	04,00
Holländer, vollfett	140,00—160,00
do halbfett	—
Norweger Heringe (700—800), Tonne	26,50
Emdener Heringe (750—850) je Tonne	52,50
Zündhölzer, 100-Packung	21,00

Börse und Handel.

Unregelmäßige Kursgestaltung.

Berlin, 6. Mai.

Die günstige Meinung, welche man gestern über das Wahlergebnis folgern zu können hoffte, war heute wieder einer skeptischen Auffassung gewichen. Man wies darauf hin, daß nach Bekanntwerden des vollständigen Wahlergebnisses noch nicht eine Klarheit gegeben sei für eine sichere Mehrheitsbildung im Reichstage. Die Spekulation zog es insofern vor, nach der gestrigen Steigerung Gewinnversicherungen vorzunehmen, während die Kaufkraft sich zurückzog. Die Folge war Unsicherheit im gesamten Verkehr und eine unregelmäßige Kursgestaltung.

In Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr.

Börsenplätze	6. 5.		5. 5.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	157,60	158,40	157,60	158,40
100 Dänemark	71,52	71,88	71,22	71,58
100 Schweden	111,22	111,78	111,12	111,68
100 Norwegen	58,45	58,75	58,15	58,45
100 Finnland	10,57	10,83	10,52	10,58
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,455	18,545	18,455	18,545
100 Schweiz	74,81	75,19	74,81	75,19
100 Frankreich	27,23	27,37	27,23	27,37
100 Belgien	21,85	21,95	22,84	22,96
100 Italien	18,95	19,05	18,85	18,95
100 Tschechien	12,46	12,54	12,46	12,54
100T Österreich	5,98	6,02	5,98	6,02
100T Ungarn	4,78	4,98	4,58	4,92

Unrichtige Preise an der Berliner Produktbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	6. 5.	5. 5.		6. 5.	5. 5.
Weiz., märk.	170-173	170-174	Weizfl. f. Br.	10,2	10,2
pommerscher	—	—	Moosfl. f. Br.	9,1	9,1
Moos., märk.	128-134	128-134	Naps	810	810
pommerscher	—	—	Leinfaat	410	410
weipreuss.	—	—	Viktoria-Erbsl.	25-27	25-27
Pragerer	170-187	170-188	fl. Speiseerbsl.	14-15	14-15
Buttergerste	150-163	150-163	Futtererbsen	12-13	12-13
Hajer, märk.	125-132	125-132	Beluschten	11-12	11-12
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	14-16	14-16
weipreuss.	—	—	Widen	12-13	12-13
Weizenmehl	—	—	Eupin., blaue	11,5-12	11,5-12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Eupin., gelbe	15-15,5	15-15,5
Ein. br. tuff.	—	—	Serradelle	12-13,5	12-13,5
Sack (seinst.)	—	—	Napsstüchen	11	11
Mrk. u. Rot.)	24-26	24-26	Leintüchen	20-20,5	21
Moosgerstmehl	—	—	Trockenschl.	10,6	10,6
p. 100 Kil. fr.	—	—	W. Zuchsch.	—	—
Verf. Bruno	—	—	Lorfm. 30/70	—	—
infl. Sack	19,5-22	19,7-22	Kartoffelsf.	24,6	24,25

Schiffleitung: Wilh. Bell Halver.

MAGGI'S Würze ist einzig

In Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu Gm. 5.—. Man achte auf unversehrten Plombenverschluß.



Amt Kierspe.

Die am 4. Mai stattgefundenen Wahlen zur Amtsversammlung und Gemeindevertretung Kierspe haben folgende Stimmzahlen ergeben:

1. Amtswahl.

- a) Wahlvorschlag 1, Liste d. Arbeitnehmergruppe 1246
b) 2, Bürgerliche Einheitsliste 1825

2. Gemeindevahl.

- a) Wahlvorschlag 1, Liste d. Arbeitnehmergruppe 1227
b) 2, Bürgerliche Einheitsliste 1451

Bei der Verteilung der Stimmzahlen nach den Grundätzen der Verhältniswahl entfallen bei der Amtswahl auf den 1. Wahlvorschlag 2 Sitze, auf den 2. Wahlvorschlag 3 Sitze; bei der Gemeindevahl auf den 1. Wahlvorschlag 7 Sitze, auf den 2. Wahlvorschlag 8 Sitze.

Es sind hiernach gewählt:

1. für die Amtsversammlung.

1. August Vollmann, Bäcker u. Konditor, Kierspe,
2. Karl Pelz, Landwirt und Fabrikarbeiter, Wilbringhausen.
3. Fritz Gogarten, Sparkassen-Gegenbuchführer, Kierspe.
4. Karl Döfeler, Geschäftsführer, Kierspe-Bhf.
5. Franz Vollmann, Fabrikant, Volme.

2. für die Gemeindevertretung.

1. Wilhelm Winter, Landwirt, Böserhof,
2. Gustav Koppel, Angestellter, Vollwerk,
3. Wilhelm Schmidt, Uhrmacher, Kierspe-Bhf.
4. Karl Döfeler, Geschäftsführer, Kierspe-Bhf.
5. Reinhold Eufelsfeld, Fabrikant, Vollwerk,
6. Karl Pelz, Landwirt und Fabrikarbeiter, Wilbringhausen,
7. Karl Markus, Postbetriebsassistent, Kierspe,
8. Fritz Bantlage, Landwirt, Ober-Bremede,
9. Heinrich Schumacher, Landwirt, Vornberg,
10. Wilhelm Winter, Bauarbeiter, Kierspe-Bhf.
11. August Küch, Landwirt, Ankenberg,
12. Johann Wilhelm Plate, Schreinermeister, Kierspe,
13. Gottlieb Wilhelm Kuhnier, Lehrer, Kierspe,
14. Otto Wenn, Prokurist, Kierspe-Bahnhof,
15. Ernst Dunkel, Schmied, Kierspe-Bahnhof.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen bei dem Gemeinde-Vorstand Einspruch erheben.

Kierspe, den 6. Mai 1924.

Der Amtmann.

Sprechmaschinen

nur anerkannt beste Marken

Schallplatten

Vox, Parlophon, Grammophon

zu günstigen Preisen

Ratenzahlung gestattet

Schmitt-Piano & Hagen i. W.

Elberfelderstraße 69.

Telefon 2253.

Metall- und Maschinenhandlung

sucht zur Ausdehnung einen

stillen Teilhaber

mit ca. 5000 Goldmark unt. kulantem Bedingungen. Gef. Angebote erbeten unter Nr. 44 a. d. Gesch. d. Allg. Anz., Halver

Für Landwirte!

Eine Ladung

Drillmaschinen und Düngestreuer

eingetroffen. Konkurrenzlose Preise.

Otto Haase & Co., Kierspe

— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

Taschen-Fahrpläne

der Reichsbahndirektion Elberfeld.

Ausgabe April 1924.

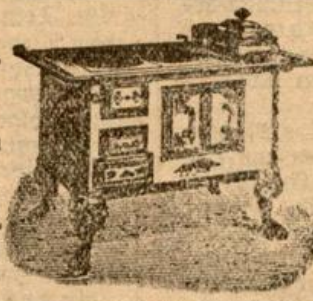
Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Herde u. Oefen

ab Lager Kierspe zu Fabrikpreisen ab.

Otto Haase & Co.
Kierspe, Telef. 181
Amt Meinerzhagen.



Wir empfehlen:

KRUPP-FAHR

die vollkommenste Patent-Mähmaschine der Gegenwart.

Gebrauchte Maschinen werden in Tausch genommen. Neu durchgeparierte, gebrauchte Maschinen billig.

A. & H. Eicker jr.

vormalig Aug. Eicker jr.
Spezial-Werkstatt für Mähmaschinen.
Schwenke-Bever,
Telefon 261.

Grosse-Goldmark-Lotterie

— Ziehung 20. Mai 1924. —

Gesamtwert: 135000 R.-Mk.

15000 " " " " " "

5000 " " " " " "

5000 " " " " " "

Losse zum Preise von Mk. 250 incl. Porto und Liste. 3 Lose 7.— 6 Lose 13.— Mk. versendet gegen Voreinsendung und Nachnahme.

Haupt-Lose-Zentrale

Alfred Meyer Hamburg, Sonnenau 2.

Inserate

für die Tagesausgabe erbitten wir bis spätestens

3 Uhr nachm.

tage vorher.

Größere Anzeigen wollen man freilich aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung gute Plätze keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag.

Freiwillige Feuerwehr Halver.

Sonntag, d. 11. Mai, morgens 6 1/2 Uhr

Übung

Antreten der gesamten Wehr.

Das Kommando.

Milch

Suche noch einige

Milchlieferanten

sofort oder später.

Walter Dowald,

Barmen

Telefon 1932.

Düngerkalk

werden bis zum 12. d. M.

entgegengenommen.

Bezugs- u. Abgab-Bestellen

schaft für Halverbrück u.

Umgehend e. G. m. b. H.

Erhalte Sonnabend,

d. 10. Mai eine große

Sendung prima

Dödenb. Schweine

Wilh. Jachbender,

Meinerzhagen

Telefon 85.